

könne man einen recht erfahrenen und geschickten Gärtner erkennen, und die Aeste werden mit Weiden-Ruthen insgemein angebunden. Seulen und Bogen müssen fleißig unter der Schwere gehalten werden. Man setze auch Buchen unten um die Seulen, damit sie das Gestelle abgeben. Num. XI. Fig. I.

§. 8. Es ist allerdings zu zweiffeln / ob jemand an dieser Einleitung / welche ich nur in einem kurzen Auszug hieher setze / etwas auszusagen habe / ich allerwenigstens desto weniger / weil dieser Königliche Pracht in dem Garten zu Marly von allen bewundert / von grossen Herzen und reichen Leuten nachgeahmet und ihre Gärtner zu solchem Ende mit grossen Unkosten dahin geschicket werden.

§. 9. Wann ich aber nun / wie mein Vaterland Teutscher Nation, so insonderheit Francken und das Fürstenthum Burggraffthums Nürnberg oberhalb Gebirgs / viel einen nähere / nützlichere und schönere Art weisse / werde ich mich hofentlich als einen treuen Patrioten erweisen.

§. 10. Überhaupt lehre ich durch eine Menage vieler Jahre / in kurzer Zeit / ohne Latten und Reiß-Wercke / mit allerley Früchten dieses zuwege zu bringen / und noch auf eine viel schönere Art / daß der aus dem Garten gezogene Saft nicht nur in Blätter verwendet / die Augen ; sondern auch mit Blüten den Geruch / mit Früchteen den Geschmack / ergöße / und zugleich Magen / Tisch und Küchen fülle. Hoffe daher bey der jetzigen und Folge = Zeit keinen Undanck zu verdienen.

§. 11. Komme ich nun auf die hierzu dienende 5. von mir neu-erfundene Propff-Arten / so hat man bishero von nichts als dem Ablactiren oder Absäugen / (welches andere das Ablaqueiren nennen) gewußt. Hat sich nun ein berühmter